

HIV im Dialog 2009

PANISCH**HIV**OLLEGAL

PRÄVENTION • MEDIZIN • SOZIALES • POLITIK
hiv-im-dialog.de | vergessen-ist-ansteckend.de

11.– 12. September 2009
Rotes Rathaus
Forum zu HIV und Aids für Betroffene,
Experten und Interessierte



Eröffnungsrede von Dietmar Schranz

*Sehr geehrte Damen und Herren,
Kolleginnen und Kollegen,
liebe Freundinnen und Freunde,*

*jedes Jahr steht am Anfang unseres Kongresses diese
Schweigeminute wie ein großes Gefäß, in das wir unserer
Erinnerungen, unsere Sehnsucht und unsere Hoffnung
legen. Diese Minute des Schweigens ist ein großes
Zeichen der Verbundenheit über Zeit und Raum.*

Immer noch sterben Menschen an AIDS. Aber es sind zum Glück wenige geworden, an die ich denke, wenn ich mich an das letzte Jahr erinnere. Nur noch wenige Gesichter fallen mir ein. Aber in meinem Gedenken bekommen diejenigen Menschen ein immer größeres Gewicht, die leben, denen AIDS aber unwiderruflich eine tiefe Wunde zugefügt hat. Menschen, die nicht mehr vom Tod bedroht sind, die aber im Leben keinen Platz mehr finden können.

Ich denke an den Mann, der, schwer von Lipoatrophie gezeichnet, zuhause in seiner Wohnung sitzt und das neu geschenkte Leben nicht annehmen kann. Der durch AIDS alle Freunde und das Gefühl für den eigenen Wert verloren hat und sich fürchtet vor der Ausgrenzung, die er erfährt, wenn er zurück in die alten Kneipen geht. Der zu schwach ist, um einer Arbeit nachzugehen aber viel zu stark, um den ganzen Tag nur vor dem Fernseher zu sitzen.

Oder an den Mann, bei dem ich als sein Arzt der einzige Mensch bin, der von seiner HIV-Infektion weiß. Der die Kontakte zu seiner Familie ganz abgebrochen hat, damit niemand seine Krankheit entdeckt. Und der sein Leben in Nachtdiensten auf der Arbeit verbringt, um die Leere nicht spüren zu müssen.

Oder ich denke an die Frau, die in den Kindergarten geht, um dort den Kindern vorzulesen, weil sie nicht mehr als Lehrerin arbeiten kann und die jedes Mal so enttäuscht ist wenn sie spürt, dass sie auch das eigentlich nicht mehr leisten kann.

Es sind die vielen kleinen sozialen Tode, die mir einfallen wenn ich an die schweren Momente im letzten Jahr denke. An die Menschen, die sich nach Liebe sehnen und glauben, sie nicht mehr zu verdienen. Und die uns alle so sehr brauchen und unsere ausgestreckte Hand, weil sie sich nie trauen werden, selbst die Hand nach uns auszustrecken.

Vielen Dank, Gabi Decker, dass Sie uns in diesem Jahr die Schale bereitet haben, in die wir unsere Erinnerungen und Gedanken legen durften.

Meine Damen und Herren,

nun möchte ich Sie aber im Namen der Veranstalter von HIV im Dialog herzlich zu unserem diesjährigen Kongress willkommen heißen.

Wir haben ihn dieses Jahr unter das Motto „Panisch - Voll egal“ gestellt und damit einen weiten Bogen gespannt. Dieser Bogen reicht von den ersten Jahren der AIDS-Epidemie und der Gründung der AIDS-Hilfen vor 25 Jahren bis zum heutigen Tage.

Damals war AIDS eine Krankheit, die noch Wenige betraf, die aber benutzt wurde, um Panik zu schüren. Und um mit dieser Panik Menschen auszugrenzen, zu kriminalisieren oder gar zu internieren. Die wenigen Menschen, die damals schon von AIDS betroffen waren, hatten meistens keine Zeit für Panik. Sie waren damit beschäftigt, gegen die Krankheit zu kämpfen, um ihr Leben zu kämpfen, und meistens haben sie diesen Kampf verloren.

Ist eine Hepatitis C schlimmer als eine HIV-Infektion? Beide Krankheiten sind ernst, beide bedrohlich. Keine sollte man bekommen, vor beiden sich schützen. Ist es so, dass Menschen heute leichtfertiger eine Infektion riskieren als früher? Haben die guten Behandlungsmöglichkeiten die Angst vor AIDS genommen?

Darüber wollen wir sprechen auf diesem Kongress und wie jedes Jahr darüber nachdenken, wie man Menschen dabei unterstützen kann, sich vor einer Infektion mit HIV und mit anderen übertragbaren Krankheiten zu schützen.

Vor einem Jahr haben wir bei HIV im Dialog viel über die ambulante HIV-Versorgung gesprochen, deren Bestand damals durch die Kürzung der AIDS-Pauschale gefährdet war. Dazu gibt es gute Nachrichten. Mit der Unterstützung vieler Menschen, die auch hier im Saal sind, von Patienten, AIDS-Hilfe-Vertretern und Aktivisten und mit Hilfe der Politik ist es gelungen, die Krankenkassen und die Kassenärztliche Bundesvereinigung davon zu überzeugen, eine bundeseinheitliche AIDS-Pauschale einzuführen. Seit dem 1. Juli 2009 wird damit die ambulante HIV-Versorgung in ganz Deutschland einheitlich vergütet und in ihrem Fortbestand gesichert. Ein Wermutstropfen ist für Berlin, dass die Fachärzte, also die Hautärzte, Augenärzte und Chirurgen, von dieser Ziffer ausgeschlossen sind und daher gezwungen sein werden, ihr bisheriges Leistungsangebot einzuschränken.

Dennoch möchte ich mich an dieser Stelle bei allen bedanken, die dabei geholfen haben, dass wir so weit gekommen sind und die sich für die ambulante HIV-Versorgung engagiert haben. Allen voran möchte ich Frau Gesundheitsministerin Schmidt nennen und ihr für Ihre Unterstützung ausdrücklich Dank sagen.

Auch in Zukunft werden wir Unterstützer brauchen, die hinter uns stehen, die darum kämpfen, dass Menschen mit HIV und AIDS in unsere Gesellschaft mitten hinein gehören, dass sie alles an Versorgung erhalten, was sie brauchen, dass ihnen aber auch alle Möglichkeiten offen stehen, in dieser Gesellschaft selbst eine aktive Rolle zu spielen.

Einer dieser Unterstützer ist Alfred Biolek, den wir in diesem Jahr mit dem Red Award auszeichnen und ich freue mich sehr darüber, dass er morgen Nachmittag persönlich auf dem Kongress über sein Engagement sprechen wird. Neben ihm erhält Anna Beisse-Munemo diese Auszeichnung für einen Einsatz, das über unser Land hinaus zielt und den Menschen Afrikas in ihrer scheinbar ausweglosen Situation zu helfen versucht. Auch sie wird uns morgen von ihrer Arbeit berichten. Und wir freuen uns, dass der Kongress den Rahmen bildet für die Unterzeichnung einer bilateralen Absichtserklärung zwischen der Region Donetsk in der Ukraine und dem Land Berlin zur Intensivierung der Zusammenarbeit im Kampf gegen HIV und Aids, die heute Abend hier erfolgen wird.

Das Programm bietet wie jedes Jahr ein großes Spektrum unterschiedlicher Veranstaltungen und Themen. Viele Helfer haben den Kongress möglich gemacht und ich möchte mich bei ihnen für ihren großartigen Einsatz bedanken, allen voran bei Gino Hawich, unserem Kongress-Koordinator. Wir wollen auch in diesem Jahr wieder über die Disziplinen hinweg diskutieren, zuhören und lernen. Der Dialog soll jedes Mal ein wenig intensiver werden, das wünschen wir uns. Diskutieren Sie mit, fragen Sie nach, wenn Sie mögen, nutzen Sie die Fragekärtchen, die in den Veranstaltungen ausliegen werden.

In diesem Sinne lade ich Sie ein, die nächsten zwei Tage aktiv mit zu gestalten und wünsche uns allen einen guten Kongress „HIV im Dialog 2009“.

HIV im Dialog 2009

PANISCHHIVOLLEGAL

PRÄVENTION • MEDIZIN • SOZIALES • POLITIK
hiv-im-dialog.de | vergessen-ist-ansteckend.de

11.– 12. September 2009
Rotes Rathaus
Forum zu HIV und Aids für Betroffene,
Experten und Interessierte

